



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljahr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Inertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 150.

Welzheim, Donnerstag den 26. September 1889

23. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den wöchentlich Amal erscheinenden Bote vom Welzheimer Wald Amtsblatt für den Oberamtsbez. Welzheim.

Mit dem 1. Oktober 1889 beginnt wieder ein neues Quartal. Bestellungen hierauf können bei allen Postämtern, Eisenbahnstationen, Postboten, bei der Redaktion sowie bei deren Agenten gemacht werden.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Welzheim 1 M 5 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, durch unsere Agenten 1 M 15 S, außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M 45 S, samt Zustellungsgebühr.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ wird auch fernerhin bestrebt sein, seine Leser mit den neuesten Tagesereignissen beständig auf dem Laufenden zu erhalten, insbesondere auch die wichtigeren Vorgänge des engeren sowie des gesamten Deutschen Vaterlandes sein Augenmerk richten. Kurze und leichtfaßliche Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und Landtags, Bezirksnachrichten, Gerichtsverhandlungen, Vermischte Nachrichten, spannende Erzählungen, Berichte über Handel und Verkehr, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges etc. etc. werden den weiteren Unterhaltungsstoff dieses Blattes bilden.

Inserate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner zahlreichen Verbreitung und billiger Verrechnung besten Erfolg.

Zu baldigem, recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein.

Die Redaktion.

Dienstschaften.

** Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entscheidung vom 16. Septbr. d. J. die Stelle eines Bahnhof-Verwalters in Lorch dem Stationenmeister C. Hermann hier in Gnaden verliehen.

Bezirks-Nachrichten.

Das landwirtschaftliche Bezirksfest.

□ **Welzheim, 21. Sept.** Heute fand hier das landwirtschaftliche Bezirksfest statt. Die Hauptstraße der Stadt, durch welche sich der Zug zu bewegen hatte, war schön beflaggt und die Gebäude sauber dekoriert. Trotz strömendem Regen waren zahlreiche Bezirksangehörige erschienen. Um 1/10 Uhr bewegte sich der Zug, unter Vorantritt der Wasseralfinger Bergmusik in Uniform, vom Rathaus nach dem Festplatz auf dem oberen Wasen. Den Platz selbst schmückte eine künstlerisch ausgeführte, mit einer schönen Kuppel überdeckte

Tribüne, dekoriert und umrahmt von prächtigen Garten- und Felderzeugnissen, beigeleuchtet aus dem ganzen Bezirk. Entsch von der Tribüne sah man ein schönes Sortiment von Obst und Trauben aus den Gemeinden Rudersberg, Unterschlechtbach und Kirchenkirchberg. Die Vieh-Ausstellung rechts von der Tribüne war des schlechten Wetters wegen leider nicht so stark besichtigt, als man es vom Bezirk erwarten konnte. Doch wurden recht schöne Tiere vorgeführt. An Preisen konnten verteilt werden: Für Farren 14 Preise im Betrage von 290 M, Für Rühre 6 Preise im Betrage von 83 M, Für Kalbeln 7 Preise im Betrage von 124 M, Für Schweine 4 Preise im Betrage von 60 M.

An Diensthöten, welche mehr als sieben Jahre treu und fleißig bei einer Herrschaft mit landwirtschaftlichem Betrieb dienten, wurden 14 Prämien nebst Ehrenbriefe verteilt. Auch sind sie noch auf Kosten des Vereins feillich bewirtet worden. Nach einer kurzen Ansprache an die prämierten Diensthöten seitens des Vereinsvorstandes und Ueberreichung der Ehrenbriefe wurden die preisgekürten Tiere vorgeführt und den Besitzern vom Vereinsvorstand ihre Preise überreicht. Nun ging der Zug in die Stadt zurück in das Gasthaus zum Hösle, wo das Festessen stattfand. An demselben mögen etwa 120 Personen teilgenommen haben. Während des Essens brachte der Vereinsvorstand ein Hoch auf Seine Majestät den König und Herr Oberamtmann Vellnagel ein solches auf den verehrten Vereinsvorstand aus, welche beide begeistert aufgenommen wurden. Nach Beendigung des Essens fand nun erst der eigentliche Festzug statt. Denselben eröffnete ein Herold mit Banner, ihm folgten 2 Reiter in der früheren Bauerntracht, dann kamen die Wettrenner und hinter ihnen die Musik. Der Musik folgte ein prächtig dekoriertes mit 4 Ochsen bespannter Wagen mit einer sogenannten Kunkelstube, die schön kostümierten Kunkelmägde die Flachsbereitung darstellend. Nun kam ein Erntewagen von 4 Pferden gezogen mit fast noch schönerer Dekoration. Die kostümierten Kinder auf dem Wagen boten einen prächtigen Anblick. Nicht minder die denselben in schöner alter Bauerntracht begleitenden Schnitter und Schnitterinnen. Hinter ihnen kamen die Mitglieder des Vereins den Schluß bildend. Bei Antritt des schönen Zuges auf dem Festplatz hellte sich das Wetter wieder auf, so daß sogleich das Wettrennen seinen Anfang nehmen konnte, welches manche heitere Scene lieferte. Dasselbe fand auf freiem Felde hinter dem Festplatz statt. Die Bahn hatte 1/2 Kilometer Länge und wurde für je 2 Preise dieselbe einmal abgeritten. Für die Sieger wurden 4 Preise im Betrage von 55 Mark durch den Vereins-

vorstand von der Tribüne aus verteilt. Nun fand eine Verlesung von landwirtschaftl. und Haushaltungs-Gegenständen statt, an welcher sich 200 Mitglieder beteiligten. Das Fest, sich zu einem kleinen Volksfest gestaltend, verlief in schönster Ordnung. Erst der Abend entführte die meisten auswärtigen Gäste. Um 6 Uhr bewegte sich der Zug wieder in die Stadt zurück und von da in das schön illuminierte Gasthaus zum Lamm zum Bankett. Nun entspann sich im Verein mit noch anwesenden auswärtigen Gästen eine zwanglose Unterhaltung mit Tanz, Gesang, Musik etc. Erst um Mitternacht schloß das Fest, welches in solch schöner Weise hier noch nie veranstaltet worden sein dürfte.

§ **Welzheim, 22. Sept.** Das gestern in hiesiger Kirche gehaltenes Missionsfest war trotz anhaltenden Regenwetters von nah und fern sehr zahlreich besucht, wobei Oberkonsistorialrat Frohnmeyer, die Missionare Daimelhuber und Kühale als Redner auftraten.

§ **Lorch, 22. Sept.** Von einer größeren Anzahl Vertauensmännern aus den Oberämtern Göppingen, Gmünd, Echorndorf, Welzheim wurde heute Fabrikant Eduard Boreiß in Salach einstimmig als Reichstagsabgeordneter für unsern X. Wahlkreis aufgestellt. (R. 3/g)

Württemberg.

§ **Stuttgart, 22. Sept.** Der König und die Königin sind gestern aus Friedrichshafen hier eingetroffen und haben im königlichen Residenzschloß Wohnung genommen. — Gestern hat Minister v. Kemmer das 25. Jahr seiner Amtstätigkeit als Chef des württembergischen Finanzdepartements vollendet. Dem Jubilar gingen von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche zu.

§ **Stuttgart, 22. Sept.** Den Besuchern des kgl. Hoftheaters wurde gestern Abend noch die Freude zu Teil, S. Majestät den König sehen zu können. S. Majestät erschienen in der Proszeniumsloge und sah sich einen Akt des Lustspiels: „Die Diensthöten“ an. Heute Abend wird „Martha“ gegeben und der König soll die Absicht geäußert haben, auch heute wieder das Hoftheater zu besuchen.

§ **Stuttgart, 22. Sept.** Die Abrechnung für das schwäbische Sängersfest in Göppingen ist nun nahezu beendet. Doch diesmal überragen die Ausgaben bedeutend die Einnahmen. Man ist in Göppingen splendorer gewesen, als man es in anderen Orten war und so kommt es, daß etwa 40 Prozent des Garantiefonds werden in Anspruch genommen werden müssen.

§ Stuttgart, 23. Sept. Der König erließ an den Finanzminister Reimer ein Handschreiben, in welchem es heißt: 25 Jahre sind verfloßen, während deren Sie das Finanzwesen des Staats geleitet haben. Obwohl Sie verschiedenen Sinnes die feierliche Begehung dieses seltenen Jubiläums nicht wünschten, drängt es mich doch, Ihnen auszusprechen, mit welcher dankbaren Anerkennung Ich der verdienstvollen Thätigkeit gedenke, welche Sie in unermüdeter Pflichttreue auf dem wichtigsten Posten entfaltet haben. Empfangen Sie das beifolgende Andenken als sichtbares Zeichen Meiner Wertschätzung und Dankbarkeit. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, in ungetrübter Gesundheit Ihre reiche Erfahrung dem öffentlichen Wohl zu widmen. Ich verbleibe unter Versicherung Meines besonderen Wohlwollens Ihr gnädiger König Karl. Auch die Königin sandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm. Das Andenken des Königs besteht aus einer weit vollen Silberfasserette, enthaltend Silberzugsglaser Art.

§ Heilbronn, 23. Sept. Bei der gestrigen Herbstfeier auf der Wilhelmshöhe wurde der Hilfsdiener Methammer von dem Fabrikarbeiter Böner ohne allen Anlaß mit dem Messer in den Schenkel gestochen. Die Verwundung ist zum Glück keine gefährliche. Der rothe Thäter wurde sofort in Haft genommen.

§ Heilbronn, 23. Sept. Ein nobler Bettler wurde am Samstag nachmittag festgenommen. Derselbe ließ sich per Droschke vor die Häuser hiesiger Fabrikanten etc. führen, um sich durch trügerische Vorstellungen größere Beträge zu erschwindeln.

§ Heilbronn, 23. Sept. Bei der von ganz Deutschland besuchten Allg. Obstausstellung in Stuttgart, hat Heilbronn die höchste Auszeichnung, den ersten Preis für Weintrauben erhalten, welche die Mitglieder der hiesigen Weingärtner-Gesellschaft und des Weingärtner-Vereins ausgestellt haben. Auch mit Tafeltrauben steht Heilbronn in erster Linie. Ein Aussteller von Berlin soll mit seinem Erzeugnis erfolgreich konkurrieren.

§ Ein Bauer in Schreizeim stürzte mit seinem mit zwei Kühen bespannten Pflug emsig sein Brachfeld, da sieht er im Rückweg in der eben gezogenen Furche zwei Hasenläufe gegen Himmel strampeln. Er zieht den Langohr aus seinem allzufrühen und ungewöhnlichen Grab und seinem Befreier mit einem mächtigen Satz becomplimentierend, eilt der Hase freudigen Herzens von dannen.

§ Waldsee, 23. Sept. Vergangene Nacht ist an der nordöstlichen Grenze des Oberamts, in Weiler, Gem. Eberhardzell, der große Bauernhof des J. A. Krattenmacher gänzlich niedergebrannt. Der ganze Erntertrag und der gesamte Viehstand, 5 Pferde und 24 Stück Rindvieh, sind mitverbrannt. Die Entstehungsurache des nach 7 Uhr ausgekommenen Schadenfeuers ist bis jetzt nicht bekannt; der Schaden ist beträchtlich.

§ Dem heutigen Brandbericht aus Waldsee ist nachzutragen: Verbrannt sind 21 Stück Rindvieh, 5 Pferde und 4 Schweine und 1400 Mark bares Geld. Der Besitzer heißt nicht J. A., sondern Bernhard Krattenmacher. Der Brand ging vom Heustock aus. Entstehungsurache unermittelt.

Deutschland.

— Berlin, 24. Sept. Der Ausfall der Wahlen in Frankreich zu Gunsten der gemäßigten Republikaner wird als ein die Friedensaussichten vorläufig verstärkendes Ereignis angesehen. Der Besuch des Zaren ist jetzt auf den 6. Oktober angesetzt. Er wird 3 Tage dauern.

— Die Kaiserin Friedrich mit ihren drei

Töchtern wird schon zum 25. Oktober in Athen erwartet.

— Hannover, 21. Sept. Bei den gestrigen Manövern sah man infolge des zum Schießen verwendeten rauchlosen Pulvers von der Infanterie fast gar nichts von der Artillerie nur etwas graubraunen Rauches. Der Erfolg ist groß. Die fremden Offiziere bezeichneten den Eindruck als unheimlich.

— Die „Kreuztg.“ schreibt: In den letzten Manövertagen wird rauchloses Pulver verwendet werden, und zwar zu dem Zweck, unsere Soldaten im voraus an die Taktik mit der neuen Waffe, welche ja nächstens in der ganzen Armee eingeführt wird, zu gewöhnen. Diese Maßregel ist um so verständiger, als bekanntlich eine nicht geringe Umwälzung der Kampfmethode als Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers, welches für unser jetziges Gewehr bereits in großen Mengen beschafft ist, vor sich gehen wird. Wir haben schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Veränderung der Taktik besonders in folgenden Punkten sich verkörpern wird: Erschwerung der Recognoscierung; Deckung gegen Sicht ist von nun an wirklicher Deckung gleich zu achten; Stärkung der Defensiv- und daher größere Breite der Frontentwicklung. Die Ausgabe des rauchlosen Pulvers für die diesseitigen Herbstmanöver ist ein erweckliches Zeichen, daß die deutsche Armee in der Bewaffnungs-Angelegenheit nicht zurückgeblieben ist. Ein Curiosum ist, daß die französische Armee, obgleich sie auch bereits mit den Kleinkaliber-Gewehren bewaffnet ist, dennoch nicht wagt, die Manöver mit rauchlosem Pulver zu machen, sondern zu denselben die alten Gewehre mit dem rauchigen Pulver auszugeben hat, wahrscheinlich um den fürchterlichen „Spionen“ der Deutschen jede Gelegenheit zu rauben, sich eine verlorne Partone anzueignen.

Ausland.

† Wien, 24. Sept. 6 Uhr abds. Privatnachrichten zufolge ist die Eisenbahn-Brücke auf der Strecke Rish Pirot von den Wasserfluten fortgerissen.

† Paris, 21. Sept. Bei den Manövern des 8. Armeekorps wurde ein Hauptmann erschossen. Ein Racheakt liegt vor. — Die monarchistischen Blätter erklären, der Wahlkampf gelte nicht der Republik sondern den jetzigen Beamten derselben. Diese Aenderung der Taktik beweist, daß die Aussichten für die Republik günstig sind.

† Madrid, 24. Sept. „Correo“ berichtet von einem neuen Zwischenfall in Marokko. Ein spanisches Kanonenboot „Crocobilo“ wurde von den Risspiraten beschossen, erwiderte den Angriff und zerstörte einige Wohnungen.

† Tanger, 23. Sept. Der Sultan hielt heute mit etwa 20 000 Mann Truppen seinen feierlichen Einzug in die Stadt und wurde von der europäischen Kolonie begrüßt. Auf Anordnung des Sultans wurden die Wohnungen sämtlicher europäischer Bewohner der Stadt und der nächsten Umgebung von einer kleinen Abteilung Truppen bewacht, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Das spanische Geschwader ist von Cadix hier eingetroffen.

† Ein Telegramm aus Saint John in Newfoundland meldet: Das englische Kanonenboot „Lily“ ist nahe Point Armour gescheitert und gesunken; es ist vollständig wrack. Sieben Mann sind ertrunken, eine erhebliche Geldsumme und andere Werte sind verloren.

† Sansibar, 21. Sept. Ein Cutter des englischen Kriegsschiffes „Reinborn“ nahm ein Schiff mit 131 Sklaven weg. — Ein Telegramm aus Saint Johns auf Newfoundland meldet: das englische Kanonenboot „Lily“ ist nahe bei Saint Armours gescheitert und ge-

sunken. Es ist ein vollständig s Wrack, 7 Mann sind ertrunken, auch sind erhebliche Geldsummen und andere Wertsendungen verloren gegangen.

Die Wahlen in Frankreich.

Ein endgültiges Resultat über den Ausfall der gestrigen Deputiertenwahlen in Frankreich liegt bis zur Stunde noch nicht vor, doch läßt sich auf Grund der vorhandenen Nachrichten schon als sicher annehmen, daß die Republikaner auch in der nächsten Kammer über die Mehrzahl der Mandate verfügen werden. Bekannt sind bis jetzt von den 576 Wahlen 536. Davon sind 217 republikanisch und 153 oppositionell ausgefallen, während 166 Stichwahlen notwendig sind. Dieses Ergebnis ist unter Berücksichtigung des Umstandes, daß diesmal alle Feinde der Republik sich zu einem gemeinsamen Sturm gegen dieselbe zusammengethan hatten, keineswegs ein ungünstiges zu nennen. Als die Franzosen am 4. Oktober 1885 unter der Herrschaft des Litenfrutiniums an die Wahlurnen traten, erfuhren die Freunde der Republik mit nicht geringem Schrecken, daß im ersten Wahlgange neben 110 Royalisten und 77 Bonapartisten nur 140 Republikaner endgültig gewählt waren. Allerdings änderten die Stichwahlen dieses Stimmverhältnis wesentlich, so daß neben 203 Conservativen 381 Republikaner in der Kammer erschienen. Es war dies eine Folge der Concentration, welche noch in letzter Stunde die einzelnen Gruppen der Republikaner zusammenführte. Rastierungen und Nachwahlen brachte die Zahl der Republikaner in der verfloßenen Kammer schließlich auf 414. Die boulangistische Gruppe, welche beim Schluß der Sitzungen 25 Mann zählte, trennte sich von den übrigen Republikanern, und Alles in Allem blieben diesen noch 389 Sitze. Das gestrige Ergebnis ist danach, wie gesagt, für die Republik kein ungünstiges. Von den bisher notwendig gewordenen 166 Stichwahlen werden 127 als für die Republikaner günstig bezeichnet; dazu kommen 10 sichere Sitze aus den Colonien. Abgesehen von den übrigen 30 noch ausstehenden Wahlergebnissen würden sich danach als Gesamtergebnis ergeben: 354 Republikaner und 222 Oppositionelle. Die Gegner der Republik werden also einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen haben, doch ist es ausgemacht, daß die Hoffnungen derselben sich nur zum kleinsten Teile erfüllt haben. Freilich darf man die Verhältnisse nicht mit den Augen Cassagnac's ansehen, welcher den Ausgang der Wahlen offenbar richtig ahnend am Tage vor der Wahl die merkwürdige Theorie aufstellte, es handele sich gar nicht darum, daß die Gegner der Republik die Mehrheit erhielten; warum die Regierungspartei keine Fortschritte aufzuweisen könne, so sei dies für die Reaktion ein Sieg. Die Republikaner, meinte Cassagnac, seien als geschlagen zu betrachten, wenn sie mit einer Majorität von nur 100 Stimmen in das Palais Bourbon einzögen und die Republik würde nur noch Stunden, vielleicht Monate — von Jahren keine Rede — zu leben haben. Das Verschrobene dieser Anschauungsweise liegt auf der Hand. Nach all den Fehlern, unter denen die Republik namentlich in den letzten zwei Jahren zu leiden hatte, bei der Zerspaltung der republikanischen Kräfte und bei den ungeheueren Anstrengungen, welche die Gegner gemacht haben, befanden sich die Republikaner gewissermaßen in der Rolle der Verteidiger einer schwer bedrohten Position. Sie haben den Angriff des Gegners, wenn auch mit einigem Verluste, kräftig zurückgeschlagen. Mancher erprobte Kampfgenosse scheint allerdings verloren zu sein; allseitiges Bedauern wird namentlich die Niederlage Jules Ferry's hervorrufen. Paris, die „Stadt des Lichtes“, hat seinen Ruf, daß es selten die Gelegenheit verjäume, eine Wahlthummheit

zu bezeugen, auch diesmal durch die Wahl verschiedener Boulangeristen bewährt. Andererseits ist anzuerkennen, daß mit Ausnahme eines dem Anschein nach nicht bedeutenden Zwischenfalles die Ruhe in der französischen Hauptstadt gestern nicht gestört worden ist. Der 27. Januar dieses Jahres hatte in dieser Hinsicht manche Berücksichtigungen nachgerufen; dank den energischen Maßnahmen Constans' scheinen sich die damaligen Szenen nicht wiederholt zu haben. Im Hauptquartier des Boulangerismus wird man heute höchlich enttäuscht in Gesichtsfragen begreifen können; die Vorfälle des „brav' general“ haben einen jähen Abschluß gefunden. Boulanger selbst ist zwar in Paris gewählt, doch will das bei der bekannten Zusammenziehung des Wahlkörpers im Bezirk Montmartre nicht viel besagen. An eine Ausübung seines Mandats wird Boulanger unter den heutigen Umständen kaum denken. So erfreulich nun auch alle diese Erwägungen für die Freunde der Republik sein mögen, so hat die Medaille doch eine Rehrseite, welche durchaus nicht viel versprechend ist. Trotz des heißen Kampfes, welcher der Existenz der Republik galt, wird aller Voraussicht nach die Mehrheit der Republikaner in sich ebenso gespalten bleiben, wie bisher. Gerade darin liegt aber die Gefahr für die Republik, daß ihre Gegner es nach wie vor in der Hand haben werden, durch die eine oder die andere Coalition jede Regierung zu Fall zu bringen. Die besten Wähler können keine Früchte tragen für Frankreich, so lange die Zwietracht nicht beseitigt ist unter den Republikanern. Dafür ist heute kaum eine bessere Aussicht, als seit Jahren; das Fazit des gestrigen Tages wird, in wenige Worte zusammengefaßt, sein: Es bleibt in Frankreich beim Alten. Wie lange dieser Zustand noch dauern kann, ist eine andere, recht gefährliche Frage.

† Paris, 23. Sept. Der gestrige Wahltag brachte den Republikanern empfindliche Verluste. Boulanger, Rochefort, Laguerre, Faury, Saint Martin wurden in Paris im ersten Wahlgang gewählt. In sämtlichen Pariser Bezirken, wozu Stichwahl notwendig spielte, Boulangeristen und Bonapartisten die meisten Stimmen. Graf Dillon wurde im Bezirk Orient gewählt, ebenso Doulede in Charente von den Ministern wurden Rouvier und Thevenet gewählt. Dagegen kommen Constans und Guyot in Stichwahl. Jules Ferry fiel im Wahlbezirk St. Di. gegen den Bonapartisten Ricot durch. Sämtliche Führer der Rechten sind mit großer Mehrheit wiedergewählt. Die Zahl der Stichwahlen dürfte 300 betragen. Die Stimmung ist in den Kreisen der Regierung sehr gedrückt.

† Paris, 23. Sept. Im ersten Arrondissement Stichwahl zwischen Minister Guyot (Republikaner) und Louquet (Boulangerist).

† Paris, 24. Sept. Nach den Angaben der Regierung sind 229 Republikaner und 160 Oppositionelle gewählt. Die Boulangeristen behaupten dagegen, die amtlichen Angaben stehen im Widerspruch mit Privatmeldungen. Im allgemeinen glaubt man, daß mit der neuen Regierung nicht lange regiert werden könne.

Handel & Verkehr.

(Stuttgart, 23. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Die raue naßkalte Witterung der letzten Woche war die Veranlassung, daß fast auf allen Haupthandelsplätzen des Kontinents die Getreidepreise sich befestigten, die Umsätze blieben jedoch beschränkt. England hat bei günstiger Witterung reichliche Landzufuhren, es wurde die Nachfrage leicht beiriedigt in Verbindung mit bedeutenden auswärtigen Ankünften, doch sind die Notierungen um $\frac{1}{2}$ Schilling höher. Aus Ausland lassen die Verschiffungen nicht nach, diese bestehen hauptsächlich aus alten

Getreidearten, neue Ware kommt noch wenig zu Markte. Die Centrausichten von Australien (Ernte Ende Dezember) lauten sehr günstig und es wird eine reiche Ernte erwartet. An den süddeutschen Märkten waren die Preise aller Getreidearten bei schwacher Zufuhr befestigt. Der Hopfenmarkt ist mit ca. 150 Ballen befüllt, alles verkauft; Preis 20—46 M., je nach Qualität. Die Böse ist ziemlich gut besucht, Umsatz gut. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayr. alt M. 20.25—21.50, bayr. neu M. 21.25, oberöstr. M. 21.—, ungar. alt M. 23.—, Rumänien M. 21.00—21.50, württ. M. 19.25—21.25, sächsisch M. 20.75; Aernen Oberländer M. 21.90; Dinkel M. 12.—; Gerste bayr. M. 19.50—19.75, Laninger M. 19.75, ungar. M. 21.25. Tauer M. 19.50—20.50; Hafer M. 14.00—15.00; Ackerbohnen M. 13.— bis 14.— je nach Qualität.

Obstpreiszettel.

(Stuttgart, 24. Sept. Auf dem Wilhelmplatz: 100 Ztr. Mostobst, württ. 8 M. 50 Pf., aus sächsisches 7 M. — Pf. bis 7 M. 30 Pf. per Ztr.

(Eßlingen, 23. Sept. Güterbahnhof: Hess. Mostobst 7 M. für den Zentner.

(Kirchheim, 23. Sept. Zufuhr etwa 50 Säcke. Preis per Ztr. 7 M. 20 Pf. bis 8 M.

(Ulm, 24. Sept. Auf hiesigem Bahnhof sind heute 12 Eisenbahnwagen Mostobst aus Steiermark und aus Schlesien zugeführt. Der Zentner kostet 7 M. bis 7 M. 20 Pf. per Zentner.

Feuilleton.

Die Räuber am Obagestrom.

Roman von **

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O Gottlob, daß Du endlich kommst — ich fürchtete schon, es möchte schon zu spät sein.“

„Sarah! um Gottes Willen, Sarah!“ rief angstvoll der Farmer. „Was ist geschehen? Was hat sich wieder zutragen?“

„Ach William, ich fürchte, unser Rufus, liegt im Sterben!“

„Großer Gott!“ stammelte Webber und wäre umgesunken, hätte Harwey, welcher neben ihm stand, ihn nicht unterstützt.

Das war in der That eine unerwartet schreckliche Nachricht für die Heimkehrenden, die den jüngsten Sohn des Hauses in der Genesung begriffen wägen, ihn aber in den letzten Tagen wieder gehen hatten, da die Verschwindene alle ihre Gedanken in Anspruch genommen. Sein Zustand aber hatte sich nach dem Verschwinden der von ihm so sehr geliebten Emily derart verschlimmert, daß seine Mutter mit Recht ihn dem Tod nahe wägte und auch sein Vater diese Meinung teilen mußte, als er gleich darauf in schmerzlicher Aufregung an das Bett seines Sohnes trat, der bleich, mit ruhigen Zügen, gleich einem Schlafenden dalag.

„Rufus“, sprach leise der Farmer, seine Hand ergreifend, „Rufus, mein Sohn, mein teuerstes Kind!“

Langsam öffnete der Kranke die Augen, blickte zu ihm auf, schien ihn jedoch nicht zu erkennen.

„Rufus! Hast Du mich nicht; mich, Deinen Vater?“

„Mein Vater“, wiederholte jetzt Rufus deutlich, während noch einmal Leben in seine matt n Augen zurückkehrte, und diese langsam nach allen Seiten richtend, fügte er hinzu: „Vater, Mutter, Edward, ja, ich kenne Euch Alle, allein ich fühle mich so schwach, so matt.“ — hier schloß er seine Augen einen Moment, und rührte dann mit bewegter Stimme fort: „Habt Ihr

nichts von Emily erwidert? Habt Ihr sie noch nicht gesehen?“

„Nein, mein Sohn“, entgegnete unter Thränen sein Vater.

„Ich mußte es — ich mußte es nur zu gut“, jagte der Kranke, seine abgemagerten Hände schmerzlich ringend, „aber wir werden uns wiedersehen — gewiß — dort oben im Himmel!“

„Nicht doch, Rufus“, sprach seine Mutter, ihn voll schmerzlicher Liebe und Trauer anblickend, während Thränen ihre Stimme zu ersticken drohten, „Ihr werdet Euch noch hier auf Erden wiedersehen.“

„Nein, meine geliebte Mutter, nein“, sprach mit einem Blick der Ergebung der Leidende. „Meine Augenblicke sind gezählt — ich fühle, es geht mit mir zu Ende.“

„Dann sei Du meine Stütze, o, mein Gott!“ Mit diesem Ausrufe sank die unglückliche Mutter auf einen Stuhl an seinem Lager darnieder.

„Vater — Mutter — und Ihr meine Freunde“, fuhr Rufus vernehmlich fort, „weinet nicht um mich — das Sterben ist nur eine kurze Trennung bald sehen wir uns wieder — in einer besseren, glücklicheren Welt. O, meine geliebten Eltern, trauert nicht so sehr um mich — ich war auf Erden nicht glücklich — hätte es nie werden können. Edward, tritt näher, ich habe mit Dir zu reden, ehe ich von hinnen scheide.“

Edward Cameron trat an das Bett des Sterbenden und ergriff unter Thränen die Hand des jungen Freundes.

„Edward, Du wirst Emily wiederfinden, meine Ahnung sagt es mir, ein Gefühl, das mich noch nie betrogen hat. Sie wird Dein werden, Du wirst sie lieben und schätzen. Ihr werdet glücklich sein, auch ohne mich, dessen Seele dann bei Gott im Himmel ist. Sage ihr dann, Edward, vergiß es nicht — daß ich sie unaussprechlich geliebt — daß ihr Bild mein jugendliches Herz erfaßt, daß sie der Engel gewesen, zu dem ich anbetungsvoll aufgeblickt — daß aber kein Stern der Hoffnung mir gelächelt — daß ich meine Liebe sorgfältig vor ihr verborgen habe. Willst Du ihr dies sagen, Edward, mit der Bitte, mein nicht zu vergessen.“

„Ja, Rufus, wenn ich sie wieder sehe!“

„Du wirst sie wiedersehen — verlaß Dich darauf — und nun lebe wohl, Edward — lebe wohl auf ewig!“

Edward Cameron drückte sprachlos die Hände des Sterbenden, preßte noch einen langen Kuß auf die schon feuchte Stirn und wandte sich dann weinend ab, um den Eltern Platz zu machen.

„Vater“, fuhr dieser dann fort, „wo ist John?“

„Er ist nicht hier, Rufus —“

„Dann sage ihm mein Liebeswohl — sage ihm, sein sterbender Bruder ließe ihn bitten, daß er seinen Lebenswandel ändern und alle böse Gesellschaft meiden möge! — Und nun, Vater, lebe wohl!“

Ein herzzerreißender Anblick für die Anwesenden, als William Webber von seinem Kinde Abschied nahm! Aber auch dieser Anblick ging vorüber und des Sterbenden Stimme rief die Mutter an sein Lager.

„O, mein Kind, mein geliebtes Kind, ich kann mich nicht von Dir trennen!“ rief diese, das bleiche Antlitz unter tausend Thränen küßend.

„Lebe, Rufus, lebe für Deine Mutter!“

„Sei ruhig, Mutter, wir Alle müssen den Willen Gottes erfüllen — der Augenblick naht — wir sehen uns wieder — lebe wohl — lebe wohl!“

Nach diesen Worten waren die Lippen des jugendlichen Dulders verstummt (Fortsetzung folgt).

Bekanntmachungen.

Obernbori. Geschäfts- Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Albert Benignus,
Cypier.

Das älteste und größte Bettfedernlager

William Lübeck
in

Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$ das Pfund. Prima Halbdaunen nur 1.60 und 2 $\frac{1}{2}$, reiner Flaum nur $\frac{1}{2}$ 2.50 u. $\frac{1}{2}$ 3. — Bei Abnahme von 50 Pfund 5 Proz. Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Vorrat (Decke, Unterbett, Kissen und Püßel) zusammen für nur 14 $\frac{1}{2}$.

Brandhof bei Schwend.

Für die Herbst-Eaison empfehle

Apfel- & Birnhochstämme

und 800 bis 1000 Stück verschulte
Apfel- und Birn-
wildlinge

zu billigen Preisen

Karl Wunz, Baumwirt.

| 9 Tage. |



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Georg. Aug. Bilsinger in Welzheim

H. Bilsinger „ Lorch.

C. G. Breuninger „ Rudersberg.

Friedr. Paeder „ Schöndorf.

Cari Zell „ Schorndorf.

Zu unserer am
Samstag den 28. September
in Welzheim stattfindenden

Trauung

laden wir zum Kirchgang auf
mittags 12 Uhr
hiemit freundlichst ein.

Bräutigam: **Schultheiß Unbehauen,**
Altersberg.

Bräut: **Friedrike Groß,**
Welzheim.

Friedrich Pfuderer Luise Kreeb

Verlobte.

Heiningen
Backnang

Welzheim.

September 1889.

Nur **Wunderbar** Nur
Rmk. 2.80. Rmk. 2.80.

ist Müller's Selbstraseur.

Neuester Rasierapparat, womit sich Jedermann leicht und ohne jeder Schwierigkeit rasch und leicht rasieren kann.

Kein Reisen Kein Schneiden
sondern Einfach und Leicht.

Biel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Rmk. 2.80.

Versandt gegen Nachnahme. Bei vorheriger Einzahlung von Rmk. 3.40. Zoll- und Spesenfrei durch das Hauptdepot
S. Müller, Wien, Währing,
Schulgasse 10.

Preislisten über Neuheiten von:

Jagdgewehren,
Teschins,
Revolvern,
Scheibbüchsen,
Jagdtensilien etc.

versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präzise eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.



Universum

Illustrirte Zeitschrift für die Deutsche Familie.

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. = 20 Kr. 8. 10.

Bahreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere Anhangsbeilagen. Vorzügliche Holzschnitte, Lithdrucke, farbige Aquarell-Bilder in feiner Ausführung.

Der V. Jahrgang mit Gerontissima, Roman von Schuller an Schuller, Roman von unter Anderem enthalten. C. Brigg, Schuller an Schuller, H. Heberer, Das Paradies des Feuers, Roman von Diet. Jugenderbschaft, Bilder Nord. Probehefte zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Buchhändlern.

Rudersberg.
Am vorigen Samstag (landw. Fei) ist mir mein roter Mattenfänger, mit Lederhalsband und Messingring versehen, in Welzheim entlaufen. Es wird um Zurückgabe derselben gebeten.

Hassert.

Gesunden wurde ein Geldmittel. Nahres bei der Exped. d. Bl.

Lorch.

Ein fleißiger jüngerer Burche wird als

Hausknecht

gesucht

C. Kratt, Harmonie.

Krampfaderen Rheumatismus.

Privatpoliklinik! Trotzdem ich sehr viel gehen muß, spüre ich jetzt keine Schmerzen mehr. Dank Ihrer briefl. Behandlung und unschädli. Mittel sind die Krampfaderen, sowie der Rheumatismus ganz beseitigt. Hüttenweiler b. Franckfeld, Aug. 1888. Joseph. Erb. Keine Vermischung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Adressieren: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Gebenweiler.

Montag den 30. Septbr.
schöne

Milchschweine

bei **Gottlieb Hinderer.**

Burgholz.

Schönen

Saatroggen

hat zu verkaufen

Jacob Hägele.

Ein freundliches kleines

Logis

hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Welzheim.

Einen tüchtigen

Arbeiter,

sowie einen ordentlichen

Lehrling

sucht Schuhmacher Rugler.

Unentgeltlich versendet Anweisung nach

14jähr. approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht,

mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verunsicherung. Adresse: Privat-

anstalt für Trunksuchtleidende in Stein b. Sickingen.

Briefen sind 20 Pfennig Rückporto beizufügen!

Schuld- und Pürgscheine

vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.